Werk

Titel: Kleine Mitteilungen

Ort: Berlin

Jahr: 1904

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0047|log119

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Zu Ulrich von Liechtenstein. 1882 hab ich Zs. 26, 320—326 die regesten von 84 urkunden verzeichnet, in denen dieser steirische sänger vorkommt. seitdem sind noch etliche stücke zugewachsen. nach nr 1 ist aao. die urkunde einzuschalten, in welcher Ulrich im november 1231 bei Friesach in Kärnten einen verzicht bezeugt, den Reinbert von Mureck ausstellt und worin dieser vor erzbischof Eberhard II von Salzburg dem stifte Admont widerrechtlich vorbehaltene zehente zurückgibt (AvMeiller Regesten zur geschichte der Salzburger erzbischöfe 254/379; FGrimme Germania 32, 422 f). nach nr 10 gehört ein vertrag zwischen dem grafen Hermann II von Ortenburg und Wilhelm IV von Heunburg in Kärnten, im jahre 1241 zu Strafsburg in Kärnten ausgestellt, in dem Ulrich v. L. als erster zeuge nach dem schiedsrichter bischof Ulrich I von Gurk vorkommt (AvJaksch Monumenta historica ducatus Carinthiae II [1898] 29). dagegen wird nr 11 durch vJaksch II 34 f nicht in den märz 1241, sondern in den juni 1245 gesetzt. im dritten bande des Steiermärkischen Urkundenbuches (1903) nennt s. 104 Leutold vWildon am 23 märz 1249 zu Stainz den Otto vLiechtenstein, Ulrichs sohn, *gener meus*, was diesen älter sein lässt, als wir bisher wissen, vgl. aao. 312 f. fast möchte man aus dem mangel von U.s zeugenschaft bei diesem stück schliefsen, dass er zu dieser zeit der gefangene des Piligrim von Katsch war, aao. 309 f. zu dieser erbaulichen historie im Frauend 538, 11 ff bietet übrigens die Zimmerische chronik ed. Barack, 2 aufl. I 120 ff eine gute parallele. nr 27—31 sind jetzt St. U. III 131 ff. 148 ff gedruckt; es scheint bezeichnend für die stellung U.s, dass er nr 27 und 31 als erster zeuge nach dem bischof von Seckau, nr 30 als zweiter nach diesem und dem grafen Konrad von Plain unterfertigt. nach nr 34 sind zwei stücke einzuschalten, die FGrimme Germania 35, 406 erwähnt, aus der Zs. f. österr. gesch. 30, 332 und 32, 374; in beiden handelt es sich um vergleiche zwischen kärntnischen edlen und dem erzbischof von Salzburg, die erste ist zu Gemünd in Kärnten am 22 december 1252, die zweite zu Friesach am 22 april 1253 ausgestellt: die erste bezeugt U., in der zweiten bürgt er bis zum ausmafs von 50 mark. nr 40 ist jetzt bei vJaksch II 80 f (= St. U. III 367) gedruckt, nach welchem die urkunde von Ulrich, dem sohn des Liechtensteiners, auf Murau ausgefertigt wurde. ist das der fall, dann zeugt auch dieser umstand für U.s bedeutende stellung. ich bemerke dazu noch, dass ein *Ulricus de Wienne notarius* in einer Leibnitzer urkunde von 1248 vorkommt St. U. III 76; ferner unterzeichnet *Ulricus notarius, plebanus de Strazganch* (bei Graz) 1253, St. U. III 199, und *Ulricus notarius* 1258, St. U. III 340. nr 41 ist als fälschung zu tilgen, vgl. St. U. III 377 f. die nrr 50. 51 fallen mit den stücken zusammen, die Kummer Das ministerialengeschlecht von Wildonie s. 240 erwähnt, vgl. Grimme Germania 35, 407. ebendort wird eine urkunde ange-

führt, in der U. zu Kainach eine schenkung herzog Ulrichs III von Kärnten vom 21 august 1261 bezeugt, die somit nach nr 52 zu stellen ist. die zahl der urkunden hat sich um fünf vermehrt, um eine verringert, und beträgt also jetzt 88 im ganzen.

Graz. ANTON S. SCHÖNBACH.

ALTSÄCHSISCHE VERGILGLOSSEN. *Der Cod. Dresdensis A* 118, *der aus dem Georgskloster zu Herzogenburg stammt (laut notiz fol.* 95*a) und im* XI *und* XII *jh. geschrieben wurde, enthält ein Poenitentiale, dessen erster teil aus dem Liber* XIX *decretorum des Burchard von Worms besteht. zum einbinden des alten bandes sind zwei blätter aus einer Vergilfoliohandschrift saec.* X—XI *genommen, deren beide aufsenseiten ehedem am holzdeckel angeklebt waren, jetzt aber losgelöst sind. daher ist von der schrift der aufsenseiten fast nichts mehr leserlich, während der text auf den innenseiten gut gelesen werden kann. auf dem zweiten blatte — wie nr* 1 *in zwei columnen beschrieben — steht Georg.* II 14—53 *und* 67—105 *und hier finden sich einige altniederdeutsche glossen, die noch sicher gelesen werden können, während auf einigen anderen wörtern, die glossen erhalten haben, die schrift gänzlich verlöscht ist. die glossen sind folgende:*

Georg. II 18 cerasis] kirsz(?)ebom. ulmisque] elm. 34 pirum] birubom. 68 abies] danne. 70 platani] ahorn. 71 fagos] boke. ornusque] mistil. 83 ulmis] elm. 84 salici] uuilge.

Dresden. M. MANITIUS.

DOCEN AN AUG. WILH. V. SCHLEGEL.

Zur ergänzung der von Strauch im Anzeiger XXVIII 123 ff *mitgeteilten briefe an Docen wird der nachstehnde ausführliche brief D.s an Aug. Wilh. vSchlegel nicht unwillkommen sein. er steht in der auf der kgl. öff. bibliothek zu Dresden aufbewahrten Schlegelschen correspondenz bd.* VI *nr* 15, *octavformat und in fractur geschrieben.* LUDWIG SCHMIDT.

München, d. 4. Dec. 1814.

Wäre nicht die lange Zwischenzeit, welche meine Verbindung mit Ihnen, hochzuehrender Gönner, unterbrach, so sehr mit den grofsen Bewegungen der Zeit ausgefüllt, woran auch Sie nicht wenig Theil genommen : so würde diese lange Zögerung in Ansehung des Nibelungen-Liedes unmöglich statt gefunden haben. Früher schon hatte ich jene Abschrift begonnen, wurde aber bald darauf ganz davon abgezogen, da ich das Mfcpt. zurückgeben mufste und alles Wegleihen der Handschriften bei uns strenge untersagt wurde. Aufserdem wurde ich damals zu einer noch festeren Ansicht über die Benutzung der vorhandenen Texte unsers Heldenliedes veranlafst, die ich später in der Beurtheilung der v. d. Hagen'schen Ausgabe (in der Jen. ALZ.)[1] näher ange-

[1] *Jenaische Litteratur-zeitung* 1814 *nr* 51 *s.* 401—14.

geben habe und die ich mit Ihrer Erlaubnifs hier kurz berühren will. Die Abweichungen der mir bekannten 3 Handschriften des N. L. sind so manigfaltig und zahlreich, dafs mir's völlig unstatthaft schien, diese Texte zu Einem gemischten unter einander zu verarbeiten; ich glaubte, jeder dieser Texte habe Ansprüche, als für sich bestehend besonders herausgegeben zu werden (nur dafs offenbare Verstöfse jedesmal durch die übrigen Codd. getilgt, und was diese mehr enthielten, allemal, doch durch den Druck unterschieden, mit eingefügt würde, so dafs die Strophenzahl in allen Abdrücken gleich wäre; wobei sonst, aufser den auffallendsten, namentlich historisch bedeutenden, keine weiteren Varianten der Nebentexte hinzugefügt würden.) Sobald jedem unsrer Texte diefs sein Recht widerfahren wäre, möchte dann ihre fernere Anwendung zu jeder critischen oder commentirten neuen Ausgabe dem resp. Unternehmer überlassen bleiben. Hätte ich gewufst, dafs Ew. Wohlgeb. mit dieser Ansicht einverstanden wären, so würde ich eine solche Handausgabe des Gedichts nach der 2. H Ems. Hds. mit Vergnügen übernommen haben[1] (die unvollständige, sonst, wie ich glaube, vorzüglichste 1ste H Ems. Hds. wird izt in Wien um 50 Duc. zum Kauf angeboten)[2]. — Da Sie jedoch Ihre übrigen Vorarbeiten beendet haben, und Ihre Ausgabe bald erscheinen lafsen wollen[3], so möge obiges hier blos gelegentlich gesagt seyn; das Mfcpt. habe ich nun endlich wieder von der Bibl. geliehen erhalten, und werde mir alle Mühe geben, Ihren Wunsch recht bald zu befriedigen. Ich fange eine neue Abschrift an, da die früheren Bogen wol zu unbequem sind. Ein paar Blätter davon lege ich bei; Sie können sich daraus von jenen zahllosen Abweichungen von neuem überzeugen. Wenn eine Schriftprobe von 5 Versen, aus jeder Hälfte, denn die Hand wechselt, zureichen sollte, so werde ich diese gern besorgen.

Auf Ihre Einleitung ꝛc. zu dem Werke freue ich mich zum höchsten; da der Schlufs des Gedichts viele heutige Leser unbefridigt gelafsen, so hoff' ich, werden Sie Verschiedenes zur Rettung der ganzen Composition in jener Hinsicht nicht unangeregt lafsen. — Meine Vorschule der deutschen Alterthumskunde (vorerst eine altdeutsche Grammatik) ist nun beendet; ich wünsche sehr, dafs das Buch Ihren Beifall erhalten möge. Einen Auszug für unsre Unterrichtsanstalten, in denen unsre alte Poesie mit aufgenommen ist, hoffe ich in ein paar Jahren folgen lafsen zu können. Aufserdem habe ich mehrere unsre Sprache betreffende Untersuchungen vorbereitet, die ich künftig mit einem Freunde u. d. T. „Deutsche Blätter" herauszugeben wünsche; hier sollten sodann literärische und alterthümliche Mittheilungen

[1] *vgl. Zarncke, ausgabe des Nibelungenliedes einl. s.* xx *f* (*A*).
[2] *Zarncke ibid. s.* xi *f* (*C*). [3] *die* 1812 *angekündigte ausgabe Schlegels ist nicht erschienen; vgl. Zarncke aao. s.* xxxvi.